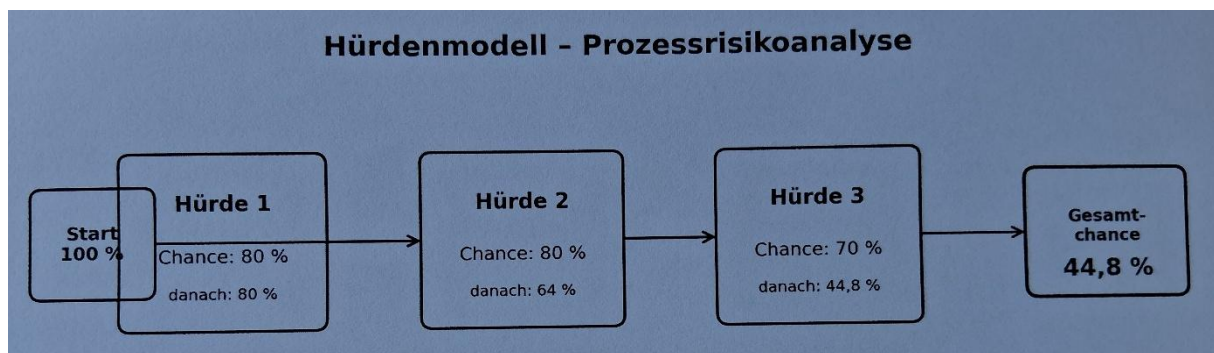


Zusammenfassung – Forum 9: Umgang mit divergierenden Parteierwartungen am Beispiel der Prozessrisikoanalyse

Kurzbeschreibung:

Die Prozessrisikoanalyse ist eine strukturierte Methode zur Bewertung der Erfolgsaussichten und Risiken eines Gerichtsverfahrens. Dabei werden insbesondere die Rechtslage, die Beweissituation, mögliche Prozesskosten sowie wirtschaftliche und strategische Auswirkungen betrachtet. Die Faktoren werden als Hürden dargestellt, die es gilt, zu überwinden, um einen Erfolg zu erzielen. Ziel ist es, eine fundierte Entscheidung darüber zu ermöglichen, ob ein Prozess geführt, ein Vergleich angestrebt oder eine andere Lösung gewählt werden sollte. Der Ablauf umfasst die Aufnahme des Sachverhalts, die rechtliche Prüfung, die Bewertung der Beweislage und Risiken, den Vergleich von Handlungsoptionen sowie die abschließende Empfehlung und Dokumentation.

Abb. 1 – Hürdenmodell des Prozessrisikoanalyse



Die Grafik verdeutlicht, dass sich die Gesamterfolgchance eines Gerichtsverfahrens nicht aus einer einzelnen Erfolgswahrscheinlichkeit ergibt, sondern aus der Multiplikation der Wahrscheinlichkeiten aller notwendigen Prozessschritte. Jede Hürde muss erfolgreich überwunden werden, bevor die nächste erreicht wird.

Im dargestellten Beispiel beträgt die Wahrscheinlichkeit

- Hürde 1 zu überwinden: 80%
- Hürde 2 zu überwinden: 80%
- Hürde 3 zu überwinden: 70%

Obwohl jede einzelne Hürde eine hohe Erfolgchance aufweist, reduziert sich die Gesamterfolgchance auf: $0,80 \times 0,80 \times 0,70 = 0,448 = 44,8\%$

Die Visualisierung macht damit deutlich, warum Parteien ihre Erfolgsaussichten häufig überschätzen. In der Praxis betrachten sie oft jede einzelne Hürde isoliert, ohne zu berücksichtigen, dass alle Hürden nacheinander erfolgreich überwunden werden müssen. Gerade diese anschauliche Darstellung unterstützt das Erwartungsmanagement und fördert eine realistische Einschätzung der Prozesschancen. Dies war auch eine der zentralen Aussagen des Referenten und wurde im Forum als besonders wirkungsvolles Instrument hervorgehoben.

Inhalt des Forums

Im Forum wurde die Prozessrisikoanalyse als Instrument vorgestellt, um überhöhte oder unrealistische Erwartungen der Parteien zu korrigieren und dadurch die Verhandlungsbereitschaft zu erhöhen. Der Referent begann mit einer Vorstellungsrunde, in der die Teilnehmenden ihre Erfahrungen mit Mediation und ihre Erwartungen schilderten. Die Gruppe setzte sich aus Vertretern der Justiz, Mediatoren, Ausbildern und anderen zusammen.

Ein zentraler Gedanke war, dass Parteien ihre Erfolgchancen in Gerichtsverfahren häufig überschätzen. Dadurch sinkt die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen. Die Prozessrisikoanalyse schafft hier eine sachliche Grundlage, indem sie die verschiedenen möglichen Prozessverläufe und deren Eintrittswahrscheinlichkeiten transparent macht. Sie kommt insbesondere dann zum Einsatz, wenn andere Lösungsversuche bereits gescheitert sind und nur noch wirtschaftliche Aspekte – meist Geld – im Vordergrund stehen.

Die Präsentation erläuterte, dass die Methode ursprünglich aus der Wirtschaftsmediation stammt und vor allem dann geeignet ist, wenn klassische Win-Win-Lösungen nicht mehr erreichbar sind. Sie dient der juristisch-ökonomischen Analyse eines Konflikts sowie der rationalen Bewertung der Prozesschancen. Besonders hilfreich ist sie bei Entscheidungsprozessen in Unternehmen, beispielsweise für Geschäftsführer oder Vorstände, die ihre Entscheidung gegenüber Dritten begründen müssen. Die Methode strukturiert Überlegungen und erleichtert die Kommunikation.

Anhand eines Praxisfalls (Grundstücksverkauf mit Wasserschaden im Keller) wurde ein Entscheidungsbaum entwickelt. Die möglichen Prozessausgänge wurden schrittweise dargestellt und mit Eintrittswahrscheinlichkeiten versehen. Anschließend wurden die jeweiligen Wahrscheinlichkeiten mit den möglichen Zahlungsbeträgen multipliziert und zu einem sogenannten Erwartungswert zusammengeführt. Die Präsentation zeigte damit anschaulich wie sich aus mehreren Einzelwahrscheinlichkeiten eine deutliche geringere Gesamterfolgchance ergibt.

Besondere hervorgehoben wurde die Bedeutung der Visualisierung. Der Referent stellt die verschiedenen Prozessschritte grafisch dar, da dies den Parteien wesentlich leichter vermittelt, welche Hürden auf dem Weg zum Prozesserfolg tatsächlich überwunden werden müssen. Die Wahrscheinlichkeiten werden dabei mit jeder Partei getrennt erarbeitet, sodass jede ihre eigene Einschätzung einbringen kann. Dadurch entsteht eine höhere Akzeptanz der Ergebnisse.

Aus dem Teilnehmerkreis wurden mehrere praktische Hinweise gegeben:

- Den Parteien Zeit geben, mit unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten zu experimentieren.
- Prozentwerte auf verschiebbaren Karten oder Folien darstellen, damit Änderungen leicht vorgenommen werden können.
- Die Parteien nach der Einschätzung der jeweils anderen Partei fragen.
- Die Parteien ihre Bewertungen selbst vorstellen lassen und nicht durch den Güterichter präsentieren lassen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt war, dass die Risikoanalyse nicht nur für Geldforderungen geeignet ist. Auch bei anderen Konflikten hilft der Entscheidungsbaum, komplexe Sachverhalte zu strukturieren und den Blick auf die einzelnen Entscheidungsschritte zu lenken. Dadurch verlieren festgefahrene Positionen häufig an Schärfe.

Vorteile der Prozessrisikoanalyse

Aus Präsentation und Diskussion ergaben sich insbesondere folgende Vorteile:

- Realistische Einschätzung der Erfolgschancen
- Transparente Darstellung der einzelnen Prozessrisiken
- Strukturierung komplexer Konflikte
- Unterstützung rationaler Entscheidungen
- Verbesserung des Erwartungsmanagements
- Förderung der Vergleichsbereitschaft durch nachvollziehbare Berechnungen

Grenzen und Nachteile

Die Präsentation wies auch auf mögliche Nachteile hin:

- Starke Verrechtlichung des Konflikts
- Erheblicher Zeit- und Erklärungsaufwand
- Gefahr der Überforderung der Parteien
- Wahrscheinlichkeiten beruhen teilweise auf Schätzungen

Persönliches Fazit:

Die Prozessrisikoanalyse stellt ein wirkungsvolles Instrument dar, um festgefahrene Verhandlungen wieder in Bewegung zu bringen. Besonders überzeugend ist die Kombination aus grafischer Darstellung, Wahrscheinlichkeitsbewertung und Berechnung des Erwartungswertes, da sie abstrakte Prozessrisiken für die Parteien greifbar macht. Die Methode eignet sich vor allem in Situationen, in denen eine wirtschaftliche Entscheidung im Vordergrund steht und unrealistische Erwartungen den Abschluss eines Vergleichs erschweren. Entscheidend für den Erfolg ist jedoch, dass die Wahrscheinlichkeiten gemeinsam mit den Parteien entwickelt werden und die Visualisierung verständlich erfolgt. Dadurch wird nicht nur die Entscheidungsfindung unterstützt, sondern vor allem ein realistisches Erwartungsmanagement ermöglicht – das zentrale Anliegen der vorgestellten Methode